Zisterzienser Kloster Stiepel

Jahrgang 26 / Ausgabe 242

Klosternachrichten März 2016

Inhalt

Grußwort	1
Familienkatechese	2
Aus dem Kloster	3
Predigt von Hochschulpfarrer Stefan Weißbäcker	4
Aus der Homepage	7
Geistlicher Impuls	8
Unser Weihnachtsbasar	9
Kunst aus dem Kloster	10
Kirchenmusik	12
Marienlob am Valentinstag	13
Flüchtlinge	14
Pressespiegel	15
Beeindruckende Prediger	17
Altabt Gregor im Gespräch	18
Aus dem Klosterladen	20
Verabschiedung von Esther Jost	22
Termintafel	23

8 Novizen aus der Mutterabtei Heiligenkreuz besuchten für eine Woche das Tochterkloster in Bochum / Stiepel

Liebe Freunde unseres Zisterzienserklosters!

In der fast 900 jährigen Geschichte des Stiftes Heiligenkreuz hat es wahrscheinlich nie zuvor 8 Novizen in einem Jahr gegeben. Das ist eine sensationelle Gnade. Die Freude über den Besuch aus Niederösterreich war groß. Natürlich hoffen wir heimlich darauf, den einen oder anderen von ihnen bald in den eigenen Reihen in Stiepel zu sehen. Gemeinsame Ausflüge ins Ruhrgebiet sowie die feine Klosterküche hinterließen bei den Frischlingen eine prima Eindruck.

Schon im Herbst wird unsere Kommunität mit zwei Mitbrüdern aus Heiligenkreuz verstärkt: P. Dr. Moses Hamm und P. Malachias Hirning werden am 11. Juni zum Priester geweiht und kommen im September zu uns. Diese Verstärkungen brauchen wir in Stiepel dringend und wir danken Abt Maximilian für diese Einteilung. Ich bin froh, dass wir die starke Mutterabtei im Rücken haben.

Die Flüchtlingssituation droht die Gesellschaft zu spalten und ich bin unserem Pfarrer P. Andreas dankbar, dass er das Pfarrheim zweimal in der Woche den Asylsuchenden zur Begegnung öffnet.

Allen Lesern und Freunden unseres Kloster gesegnete Ostern. Jesus lebt!!

Herzlichst Ihr P. Pirmin

Die zweite göttliche Tugend

Hoffnung

Wir hoffen auf gutes Wetter, wir hoffen auf ein gutes Prüfungsergebnis, wir hoffen auf baldige Genesung und manchmal auch auf einen Lottogewinn. Unsere Hoffnung drückt immer auch etwas von unserer Sehnsucht aus, unsere Zuversicht. Wenn wir von der 2. göttlichen Tugend sprechen, meinen wir die christliche Hoffnung.

Die christliche Hoffnung richtet sich auf das Reich Gottes.

Bereits mit der Taufe hat für uns das Reich Gottes begonnen, und wir werden dieses Reich in seiner ganzen Größe nach dem Tod erfahren. Die christliche Hoffnung ist daher ganz eng mit unserem Glauben an Gott verknüpft, eigentlich können wir die beiden Begriffe Glauben und Hoffnung an vielen Stellen in der Bibel sogar austauschen.

Paulus erinnert die Epheser daran, wie sie vor ihrer Begegnung mit Christus „ohne Hoffnung und ohne Gott in der Welt“ waren (Eph 2,12) und an die Thessalonicher gewandt schreibt er:

„Ihr sollt nicht traurig sein wie die anderen, die keine Hoffnung haben“ (1Thess 4,13).

Die Hoffnung wurde also zum Unterscheidungsmerkmal der Christen von Anfang an.

Christen haben eine Zukunft, sie vertrauen auf Gott, sie glauben an ihn und hoffen auf ein glückliches Leben bei Gott. Der Apostel Paulus sagt uns nicht exakt, was uns erwartet, wie dieses glückliche Leben sein wird, doch im Großen und Ganzen wissen die Gläubigen, dass ihr Leben nicht ins Leere läuft.

Deswegen ist das Christentum, das Evangelium nicht nur eine gute Nachricht und frohe Botschaft, sondern eine Grundhaltung, die unser Leben positiv beeinflusst. Die christliche Hoffnung wirkt somit in unser Leben, in unseren Alltag, in unsere Familien hinein. Denn wir haben eine Zukunft und diese Zukunft ist gut! “Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen“ (Offb 21,4).

Wer eine Hoffnung hat, der lebt anders. Ein hoffender Mensch hat eine innere Kraft. Die Hoffnung gibt ihm diese Kraft.

„Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagtheit gegeben, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit“ (2 Tim 1,7)

Für viele Menschen hört sich ewiges Leben langweilig an. Wahrscheinlich erscheint ihnen ihr eigenes Leben gar nicht lebenswert. Andere wiederum wollen nicht ewig leben, weil ihnen der christliche Glaube mit seinen 10 Geboten als ein Hindernis für das jetzige Leben zu sein scheint. Daher richten diese Menschen ihr ganzes Augenmerk auf das jetzige Leben ohne die christlichen Werte.

Die Frage stellt sich auch uns: Wollen wir das, ewig leben?

Was heißt denn Ewigkeit, und was ist das eigentlich, das Leben? Versuchen wir uns an Augenblicke zu erinnern, bei denen wir dachten: ja das wäre es eigentlich – das wahre Leben, so müsste es sein und zwar für immer. Glücksmomente. Meist spielen dabei Geborgenheit und Liebe die entscheidende Rolle. Dagegen ist unser Alltag gar kein richtiges Leben.

Augustinus: Eigentlich wollen wir doch nur eines – das glückliche Leben, das Leben, das einfach Leben und einfach Glück ist.

Doch Augustinus fügt dann auch hinzu: Genau gesehen wissen wir gar nicht, wonach wir uns eigentlich sehnen, was wir eigentlich möchten. Wir kennen es gar nicht, selbst solche Augenblicke wo wir das Glück zu berühren scheinen, erreichen wir das Glück noch gar nicht wirklich. Dieses Unbekannte ist die eigentliche christliche Hoffnung, die uns antreibt. Wenn wir ewiges Leben sagen, geben wir daher diesem Unbekannten einen Namen. Freilich ist es kein zufriedenstellendes Wort und klingt in vielen Ohren langweilig, weil wir

dabei an endlos denken, und dieser Begriff erschreckt uns eher, als dass er uns jubeln lässt.

Katharina Budak ist Symphonikerin und spielt regelmäßig bei der Katechese.

Wir können bei ewigem Leben nur versuchen, aus der Zeitlichkeit in der wir gefangen sind, herauszudenken und ahnen, dass diese Leben bei Gott nicht eine ewig weiterdauernde Abfolge von Kalendertagen ist, sondern eher ein erfüllter Augenblick, ein unvorstellbarer Glücksmoment.

Ich werde euch wiedersehen und euer Herz wird sich freuen und eure Freude wird niemand von euch nehmen (Joh 16,22).

Wer z.B. einmal die Liebe erfahren hat, beginnt zu ahnen, was das eigentliche Leben ist.

P. Pirmin Holzschuh OCist

Die Kommunität derzeit in Stiepel. (Pater Jakobus ist in der Sabbatzeit und Pater Bonifatius ist bei den Zisterzienserinnen in Seligenthal / Landshut)

Die Klosterwiese braucht aufgrund der vielen Schafe dringend Erholung. Daher werden wir die Tiere nach Ostern auf andere Weiden geben.

Die Anfrage nach Führungen im Kloster Stiepel nimmt zu. Hier eine Gruppe indischer Christen im Kreuzgang.

Thomas Glup aus Essen begeisterte zum dritten Mal mit einer humorvollen Lesung im Pfarrheim. Im Dezember kommt er wieder.

Predigt von Hochschulpfarrer Stefan Weißbäcker

zur Monatswallfahrt am 11. Dezember 2015

Maria – ein vollendeter Klangkörper der Gnade Gottes

I.

Der große Musiker Isaak Stern, einer der bedeutendsten Violinisten des 20. Jahrhunderts, wurde einige Zeit nach der Kulturrevolution nach China eingeladen. Er sollte dort das neu beginnende Musikleben kennenlernen und beurteilen. Er nahm die Einladung an mit der Bitte, dass er einige seiner Eindrücke mit einer Kamera festhalten dürfe. So entstand ein aufschlussreicher Film. Zu sehen ist in seiner Reportage: Alles ist perfekt einstudiert und ganz exakt ausgeführt, alles ist äußerlich beachtet worden, aber dennoch, so die Meinung des hochbegabten Künstlers, klingt es nicht! Es fehle der Spielraum, aus dem die Musik ihre Strahlkraft bekommt. Auch wenn die Technik beherrscht werden würde, bliebe die Musik seltsam leer.

II.

Eine aufschlussreiche Beobachtung, so meine ich, die auf das Leben zu übertragen, nicht allzu schwer fallen dürfte. Denn wir selber erfahren in unserer Biographie Abschnitte, in denen wir die Partitur unseres Lebens beherrschen und es uns manches Mal gelingt, annährend richtig zu spielen und das schale Gefühl dennoch nicht weichen will, dass unser Leben sang- und klanglos ist. Vieles machen wir richtig - mit Bravour alle Schul- und Studienabschlüsse absolviert, den Eltern nur Freude und den Lehren nie Ärger bereitet, daneben noch ehrenamtlich engagiert, im richtigen Moment geheiratet und eine Familie gegründet. Vieles richtig gemacht! Vieles wie es sein soll! Wie im Drehbuch. Und immer ein neues, nächstes Ziel vor Augen. Bloß kein Stillstand! Die Leiter immer weiter nach oben erklommen, nicht nachgelassen in der Suche nach Antworten auf die Frage: Welche Rolle kann ich noch einnehmen? Welches Stück kann ich noch spielen? Vieles richtig gemacht, vieles angestoßen, vieles zum Klingen gebracht! Und gleichzeitig bleibt die Frage, ob mein Leben auch nachhallt und den Raum füllen kann.

III.

Sehr oft müssen wir nach Noten spielen. Das geht gar nicht anders. Wir sind eingespannt in ein ganzes Netz von Verpflichtungen und Aufgaben. Wir werden nicht sehr weit kommen, wenn wir nur aus der Lust heraus von unseren Improvisationskünsten leben. Aber ob es die Noten allein bringen? Ob das sture Abspielen einer Partitur die Sehnsucht nach Lebendigkeit und Schönheit stillt. Es kann sogar sein, dass alle Bedingungen um uns herum sanfte Klänge hervorbringen, dass wir die Instrumente unseres Lebens mit Erfolg und Macht, Status und Geld, Intelligenz und gutem Aussehen spielen. Und dennoch kann es passieren, dass wir dabei kaum einen vollen Ton herausbringen. Ja, das ist möglich. Aber es wäre unendlich schade für jeden von uns, wenn es dabei bliebe.

IV.

Um das Leben zum Klingen zu bringen und die Lebendigkeit zu fühlen und seine Tiefe zu erahnen, kommt es darauf an, dass wir uns dem Geheimnis Gottes öffnen und ihm einen besonderen Raum schaffen. Um das Leben zum Klingen zu bringen, kommt es darauf an, dass der ganz Andere in uns ankommt, dass der lebendige Gott in uns durchkommt.

Indem wir das geschehen lassen, verharren wir nicht nur in dem, was wir selbst gemacht haben, sondern gehen über uns hinaus, wachsen über all das rein Menschliche hinaus, was wir sehen, greifen und begreifen können.

Wenn wir es nur zulassen und uns dem Horizont der Unendlichkeit öffnen, wird unser Inneres zu einer Stätte, die Gott die Ehre erweist, wird unser Inneres zu einem heiligen Ort, an dem wir mit IHM im Gespräch sind, zum Altar unseres Lebens, von wo aus unser Lob, unsere Bitte und unser Dank zu IHM emporsteigen. Unser Leben würde getragen sein von der Güte Gottes und so selber zu seiner Verherrlichung dargebracht werden. Uns würde es gelingen, uns aus der Gefangenschaft der Egozentrik zu befreien, uns loszulassen und von

Gottes Hand neu zu empfangen. Wir würden tiefer als je zuvor verstehen, was christliche Spiritualität meint, wenn sie sagt: Wer sich verlässt, der wird empfangen. Wer sich verliert, der wird gewinnen. Wer sich leer macht, der wird Raum schaffen für Gottes Wort.

V.

Maria, die Tochter Zion und das Urbild der Kirche, ist zuerst und zuletzt als Hörende und Empfangende ein Gefäß der Gnade und ein offener Raum für Gottes Wort. Sie lebt so, dass sie für Gott durchlässig und bewohnbar ist. Sie bietet Gottes Anruf einen idealen Resonanzboden, so dass sie das perfekte Instrument der Gnade im Orchester der Schöpfung wird.

Bei ihr kann das Wort Gottes ankommen. Denn sie macht nicht zu, indem sie sich eine verschlossene Individualität aufbaut, der es auf die Originalität des eigenen Ich ankommt. Sie ist es nicht, die nur dieser eine Mensch sein will, der sein Ich verteidigt und behütet. Nein, sie öffnet sich, derart, dass sie ein Ort ist für Gott.
Diese Öffnung bringt ein Ja hervor, das die Gottesmutter an entscheidender Stelle und mit absoluter Klarheit spricht. Auf die Verheißung des Engels Gabriel sagt sie: *Ich bin die Magd des Herrn. Mir geschehe, wie du es gesagt hast.* Es ist ein ganzes Ja, ein volles Ja, ein Ja, das von der Währung der eigenen Existenz gedeckt ist, ein Ja, das sie in keiner Weise einschränkt oder je zurücknehmen wird.

VI.

Wir alle erfahren mitunter tagtäglich, was es bedeuten kann, wenn nur halbherzig Antwort gegeben wird, wenn das Ja wie das Nein brüchig dasteht. Da möchte einer verzeihen und kann es aber doch nur äußerlich. Da möchte einer Geduld aufbringen, und der Kragen platzt ihm dennoch. Da möchte einer nicht mehr trinken, und er tut es trotzdem immer wieder. Da will einer restlos wahrhaftig sein und bleibt doch Opfer seiner Angst. Da will einer endlich mutig sein und passt sich dennoch feige an. Da will einer wirklich selbstlos werden und denkt dabei sehr an sich selbst.
Diese Halbheiten schwächen den Glauben, mindern die Hoffnung, zügeln die Liebe. Sie sind sperrig, kosten enorm viel Platz und schlucken den Klang des Lebens.

VII.

Maria, die Tochter Zion und Mutter des Erlösers, spricht im Evangelium entscheidend anders. Sie sagt kein halbes Ja, kein Jein zu Gott, sondern nur ein ganzes, ein vollkommenes Ja. Weil sie ohne jene Gespaltenheit war, die all unser eigenes Reden, Denken, Handeln unvollkommen macht, weil sie derart intakt war, konnte Gott in ihr im wahrsten Sinne des Wortes ankommen. Weil sie im Unterschied zur ersten Eva Ja statt Nein gesagt hat, nennen sie die Kirchenväter *die neue Eva*. Dieser Gedanke ist nicht folgenlos. Denn wie die erste Sünde, das erste Nein eines Menschen, Konsequenzen für alle Nachkommen hatte, so hat nun auch umgekehrt das totale Gegenteil der Sünde, das vollkommene, von keiner Gespaltenheit gezeichnete Ja-Wort Marias Folgen. Denn dieses Ja Marias nimmt Gott an - an unserer Stelle. Für uns spricht sie dieses Ja zum Anruf Gottes. Sie steht wie eine Patin an der Wiege unserer eigenen Erlösung. Sie ist das Tor für alle Menschen zum Erlöser, seit sie für den Erlöser das Tor zu uns Sündern wurde.

Sie ist nicht nur Mutter des Erlösers, sondern auch Mutter aller Erlösten. Sie ist nicht nur *Mutter Gottes*, sondern auch *Urbild der Kirche*. Die Ursünde ist die Verweigerung der liebevollen Weisung Gottes – sie ist das große Nein. Das Fiat Marias, die bedingungslose Einwilligung in den Plan Gottes – es ist das größere Ja.
Und gerade der Advent ermutigt uns, dass wir das Ja-Wort Marias nachsprechen, sicher noch nicht perfekt, aber täglich neu und täglich ein wenig klarer und täglich ein wenig konkreter in den Situationen, in die das das Leben uns hinstellt.

VIII.

Mit Maria Ja sagen, muss derjenige, der Gottes Wort eine Bleibe bereiten möchte. Wenn Gott in uns Gestalt annehmen will, müssen wir dieses Ja halten, müssen wir uns also selber überwinden und ihm überlassen, was er tun will. Unsere Wünsche, so wichtig, so einsichtig sie uns auch sein mögen, sollen wir zu ihm hintragen und ihm gleichzeitig das letzte Wort darüber belassen.
Diese hörende Demut lernen wir von Maria. Wir lernen von ihr, sich Gottes Willen zu stellen, ihn großherzig anzunehmen und ihm zu vertrauen, dass sein persönliches Wort, wie es auch sein wird, das wahrhaft Gute für uns ist. An ihr können wir sehen, dass wir uns ohne Angst der Kraft Gottes überlassen dürfen, die so zärtlich berühren kann, dass sie neues Leben schenkt.
Eine solche Freiheit und eine solche Offenheit, wie sie der Jungfrau eigen waren, bringen die Saiten unserer Person erst richtig zum Schwingen, bringen unser Leben erst wirklich zum Klingen und wecken die Freude, in die Symphonie Gottes miteinstimmen zu dürfen. Amen.

Stephan Weißbäcker ist Pfarrer der KHG Darmstadt

Jahreshauptversammlung

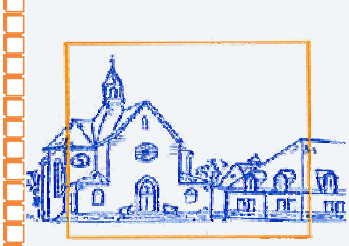
mit P. Dr. Moses Hamm OCist, Heiligenkreuz

„Die Hochschule Heiligenkreuz stellt sich vor“

Samstag,
24. April 2016

15.00 Uhr	Kaffeetrinken
16.00 Uhr	Jahres - hauptversammlung
18.00 Uhr	Vesper

Verein der Freunde und Förderer des Zisterzienserklosters Bochum-Stiepel e.V.



MAIANDACHTEN 2016

02.Mai **09. Mai**
23. Mai **30. Mai**

jeweils um 19.15 Uhr in der Kirche

HELFENDE HÄNDE dringend gesucht!

Klosterfest

Pfingstmontag,
16. Mai 2016

Bitte an der Klosterpforte (0234/ 777050) melden.

Homepage www.stift-heiligenkreuz.at

Heiliges Jahr: Die ehrwürdige Kreuzreliquie verlässt Heiligenkreuz (08.03.16.) - Nur in Heiligen Jahren verlässt die Kreuzreliquie (Schenkung von Herzog Leopold von 1188) das Stift Heiligenkreuz! Zuletzt 1933 und 2000. Abt Maximilian hat für 2016 dem griechisch-orthodoxen Metropoliten Arsenios zugesagt, dass die Kreuzreliquie nach Wien geht, und zwar in die orthodoxe Dreifaltigkeitskathedrale: Freitag, 1. April tragen wir die Reliquie in Prozession vom Heiligenkreuzerhof dorthin. Wir wollen, dass viele mitfeiern. Dann ist dort bis Mitternacht Liturgie, wo sowohl wir Mönche als auch der Chor der Kathedrale singen werden. Am 3. April kehrt die Kreuzreliquie dann wieder nach Heiligenkreuz zurück. *Foto: "Ökumene im Zeichen des Kreuzes" nennen wir einzigartig Aktion.*

Gipfeltreffen von Kardinälen und Bischöfen aus 20 Ländern zu "Flucht, Integration und Migration" (16.02.16) - Die "Kommission der Bischofskonferenzen der Europäischen Gemeinschaften" COMECE hat eine 2-tägige Tagung an der Hochschule Heiligenkreuz zur Flüchtlingsproblematik veranstaltet: "Facing a crisis with many faces". Gastgeber war Bischof Ägidius Zsifkovics, der europaweiter COMECE-Koordinator für diese Herausforderung ist. Die Kardinäle, Patriarchen und Bischöfe haben über das brisante Flüchtlingsthema beraten. Alle Information gibt es auf www.martinsfest.at bzw. bei direkten Anfragen bei Dr. Dominik Orieschnig zu richten an: dominik.orieschnig@martinus.at bzw. sekretariat@martinus.at. *Foto: Wichtige Beratungen im Kaisersaal: ein schönes Ambiente für eine dramatische Herausforderung an die Welt und die Kirche...*

Freude für Stift Schlierbach, das mit Abt Nikolaus Thiel einen guten neuen Abt erhält (18.02.16.) - Jedes Zisterzienserkloster ist selbständig, trotzdem leidet man an den Sorgen der anderen Klöster, - und freut sich über Erfolge und Segen bei anderen. Jetzt gibt es Grund zu großer Freude in den österreichischen Zisterzienserklöstern, denn im Stift Schlierbach wurde P. Nikolaus Thiel zum Abt gewählt. Abt Nikolaus hat sein Amt mit viel Gottvertrauen angetreten, wie man in dem Fernsehbeitrag des ORF Oberösterreich mitbekommt. Wir wünschen dem neuen Hirten, dass ihm seine ansteckende Fröhlichkeit und sein Optimismus erhalten bleibe und Stift Schlierbach wieder eine Zeit des Wachstums und des Segens erleben darf.

10. Februar 2016: Abt Maximilian Heim ist schon 5 Jahre unser Abt (10.02.16.) - Das Geheimnis von Heiligenkreuz ist auch das Geheimnis großer Persönlichkeiten im Amt des Abtes: Vor 5 Jahren, am 10. Feb. 2011, wurde Pater Dr. Maximilian Heim, damals Prior der Neugründung Stiepel, zum Nachfolger von Abt Dipl.-Kfm. Mag. Gregor Henckel Donnersmarck gewählt. Das Foto zeigt die "Schlüsselübergabe". Er ist der 68. Abt von Heiligenkreuz und setzt in großer Kontinuität die Sorge seiner Vorgänger, von denen Altabt Gerhard Hradil und Altabt Gregor ja noch in unserer Mitte sind, fort. Wir danken unserem Herrn Abt für seinen Totaleinsatz für unsere wachsende Gemeinschaft in ihrer Buntheit und Vielfältigkeit und wünschen ihm viel Kraft für die nächsten Jahre und Jahrzehnte. *Ad multos felicissimos annos!*

Pater Karl wird neuer Nationaldirektor von Missio (08.02.16.) - Zu der heute am Rosenmontag bekanntgegebenen Berufung von Rektor P. Dr. Karl Wallner OCist zum Nationaldirektor der Päpstlichen Missionswerke MISSIO hat dieser auf der Homepage der Hochschule kurz Stellung genommen. Da er erst mit 1. Sept. 2016 die Nachfolge von Msgr. Dr. Leo Maasburg antritt, gibt es dazu nichts zu berichten, was nicht ohnehin in den kirchlichen Medien wie z.B. katholisch.at steht. Wir bitten um das Gebet für unseren Pater Karl und seine neue, noch missionarischere Aufgabe für die Weltkirche.

Gebetsanliegen des Papstes

Für März

Für die Familien in Schwierigkeiten: um Unterstützung und eine gesunde und friedvolle Umwelt für die Kinder.

Für die Christen, die wegen ihres Glaubens verfolgt werden: Sie mögen die betende Gemeinschaft spüren.

Für April

Für die Kleinbauern: für Anerkennung ihrer Arbeit und faire Preise.

Für die Christen Afrikas in den politisch-religiösen Konflikten: sie mögen für die Liebe Christi Zeugen sein.

Für Mai

Um Respekt für die Frauen: ihr Beitrag für die Gesellschaft soll anerkannt werden.

Der Rosenkranz: Beten für die Ausbreitung des Evangeliums und den Frieden.

ALLE MONATSWALLFAHRTEN
von Mai bis Oktober
MIT LICHTERPROZESSION

Kloster-Weihnachtsbasar für die Müllkinder in Manila

Unser 7. Stiepeler Weihnachtsbasar war wieder ein toller Erfolg. Die Leute kamen von Nah und Fern und stürmten unseren Basar, bevor wir überhaupt schon richtig geöffnet hatten.

Es wurden 400 Gläser Marmelade, sowie jede Menge Honig, Likör, und Brot verkauft. Der Renner waren, wie jedes Jahr, unsere selbstgebackenen Plätzchen. Die ganzen 60 kg wurden verkauft, und es waren noch zu wenig, die Nachfrage war größer. Auch die selbst gestrickten Socken und die anderen Handarbeiten gingen weg wie warme Semmeln. Vor allem wurde der leckere Kuchen in Unmengen verzehrt, sodass wir am Sonntagmittag keinen Kuchen mehr hatten und in Windeseile noch Waffeln backen mussten - obwohl wir reichlich Kuchenspenden bekommen hatten.

Auch wurden wir am Sonntagmittag mit philippinischen Spezialitäten verwöhnt, die sehr lecker waren und von den Besuchern gern gegessen wurden.

Auf diesem Wege möchte ich mich bei allen fleißigen Helfern, die zum guten Gelingen des Weihnachtsbasars 2015 beigetragen haben, recht herzlich bedanken. Ein besonderer Dank gilt den über 40 Torten- und Kuchenlieferanten, sowie den philippinischen Köchinnen, die uns mit ihren Köstlichkeiten versorgt haben. Auch waren, wie jedes Jahr, die Spinnfrauen von Wermelskirchen bei unserem Weihnachtsbasar und haben für uns fleißig gesponnen. Da so viele Sachen verkauft wurden und wir viele großzügige Spenden bekamen, können wir in diesem Jahr 8000,- € an die philippinischen Müllkinder überweisen.

P. Florian Winkelhofer OCist

Aus unserer Klosterküche

Haselnuss-Festtagstorte

Zutaten
8 Eier
20 dag Puderzucker
1 Essl. Mehl
35 dag gemahlene Haselnüsse
1 Essl. Paniermehl
1 Teelöffel Kakao
1 Päckchen. Vanillezucker
geriebene Zitronenschale

Eier, Zucker mit dem Handrührgerät oder Küchenmaschine 10 Minuten sehr schaumig rühren (höchste Stufe).

Danach alle anderen Zutaten vorsichtig unterheben, Masse in eine gefettete und bemehlte Tortenform (Ø 28cm) geben und bei 175°C ca. 50 Minuten backen (Heißluft 155°C).

Torte auskühlen lassen, dann einmal durchschneiden, mit Marmelade bestreichen und wieder zusammensetzen.

Danach außen mit Marmelade bestreichen und mit Schokoladenglasur überziehen.

Oder: die Torte mit Preiselbeer-Sahnegemisch füllen, mit Schlagsahne dressieren und mit ganzen Haselnüssen verzieren.

Viel Erfolg wünscht Ihnen Ihr P. Florian!

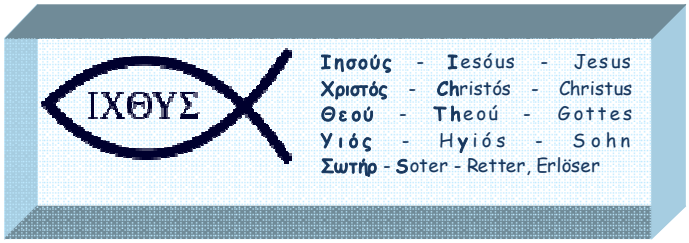
Die DVD zum Jubiläumsjahr

9,95€

Erhältlich im **Klosterladen** und im **Pfarrbüro.**

Der Schlussstein von St. Marien

Das Kirchengewölbe in St. Marien besticht durch ein leuchtendes, kräftiges Blau. Die Blicke der Besucher werden bald nach dem Betreten nach oben gezogen und bleiben am Schlussstein haften. Doch aufgrund der Entfernung kann man mit bloßem Auge die Details nicht erekenne. Schade! Auf dem Schlussstein von St. Marien steht das griechische Wort **Ichthys**, das Fisch bedeutet.



Rund um den Schlussstein sind die Namen der 12 Apostel aufgereiht.

Bei einem Vortrag in Heiligenkreuz (2007) sagte unser Abt Maximilian zu diesem Schlussstein: „Die Kirche, gegründet auf das Fundament der Apostel. Was bedeutet das? Die Berufung der Zwölf war ein Zeichen, das jeder Israelit damals verstehen konnte. Sie erinnert an die zwölf Söhne Jakobs, aus denen das Zwölf-Stämme-Volk hervorgehen konnte. Zwölf ist also die Symbolzahl des Gottesvolkes. Wenn Jesus zwölf Jünger ruft, dann heißt das: Jesus ist selbst der neue Stammvater dieses eschatologischen Gottesvolkes, das Israel am Ende der Tage erwartet. Markant hat das der Evangelist Markus formuliert in seinem lapidaren Satz: *„Er machte Zwölf…“* (Mk 3,14). Papst Benedikt weist zudem darauf hin, dass Zwölf als kosmische Zahl zu verstehen ist. Es ist *die Zahl der Sternbilder, die das Jahr - die Zeit des Menschen – gliedern. So wurde die Einheit von Geschichte und Kosmos unterstrichen, der kosmische Charakter der Heilsgeschichte: Die Zwölf sollen die neuen Sternbilder der endgültigen Geschichte des Alls sein.* **Die Namen der zwölf Apostel sind ein Hinweis auf die eschatologische Vollendung am Ende der Tage.** Die Apostel sind, was sie sind nur im Miteinander der Zwölfergemeinschaft. Deshalb wird diese Gemeinschaft nach dem Ausscheiden des Judas noch einmal ergänzt und aufgefüllt. Dieses Miteinander und diese Verbundenheit untereinander sind von Anfang an Grund für die Einheit des Gottesvolkes. Was bedeutet das alles für die Praxis? Abspaltungen widersprechen der *communio*, die auch für die Nachfolger der Apostel, für die Bischöfe (und Priester) gilt. Der Bischof (der Priester) ist nie Bischof (Priester) allein, sondern einzig in der Gemeinschaft derer, die es vor ihm waren, die es mit ihm sind und die es nach ihm sein werden (vgl. Weiheritus!). Hierbei bleibt der Bischof jeweils Garant der Einheit in seiner Diözese und muss sie in der größeren Einheit mit der Gesamtkirche bewahren. Der Bischof steht wiederum in Einheit mit dem weltweiten Kollegium der Bischöfe. Garant der Einheit der Gesamtkirche ist und bleibt der Nachfolger des Petrus, der Bischof von Rom, der Papst.“

Die Beleuchtung von St. Marien

Aus dem Newsletter der Lichtplaner KREUZ & KREUZ / Stuttgart

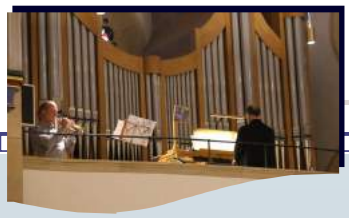
Zu den ältesten Gründungen des Ruhrgebietes gehört die Kirchengemeinde Stiepel mit dem einzigen Marienwallfahrtsort des Bistums Essen. Im Zentrum einer modernen Klosteranlage der Zisterzienser erhebt sich die Pfarr- und Wallfahrtskirche St. Marien, ein neugotischer Bau von 1914/15 mit dem spätgotischen Gnadenbild der "Schmerzhaften Mutter von Stiepel". Bei der Renovierung der Wallfahrtskirche im Jahre 1974 erhielt das Gnadenbild seinen heutigen Platz auf einer etwa 2,5 Meter hohen Mariensäule in der linken Seitenkapelle. Die Raumschale der Kirche ist 1974/75 von dem Künstler Egon Stratmann mit einem blauen Gewölbe gestaltet worden. Seit 2007 befindet sich in zwei Konchen des Chorraumes das Chorgestühl der Mönche, 2015 wurde die Kirche von Beilmann Architekten aus Bochum renoviert.

Das Kirchenschiff wird jetzt mit 16 Pendelleuchten erhellt, gefertigt von der Firma Interferenz, Tönisvorst. Das matt gebürstete Messinglochblech der Leuchten lässt das Gold des Tabernakels anklingen, das Lochblechmuster greift das Motiv der neogotischen Spitzbogenfenster im Kirchenraum auf. Es läuft nach unten und oben in einzelnen Rauten aus und ist mit einer lichtstreuenden Folie hinterlegt. Im unteren Zylinderteil ist ein breitstrahlender Reflektor mit einer dimmbaren 35 W LED angeordnet, die das Gestühl ausleuchtet. In der Mitte des Zylinders sind LED-Strips mit insgesamt 49 W, die mit diffusem Licht die Wände erhellen. Die Gewölbe des Schiffes werden aus dem oberen Zylinderteil mit drei LEDs mit je 8 W ausgeleuchtet. Die drei LED-Komponenten der Leuchten sind getrennt schaltbar und dimmbar.

Der Altarbereich wird mit acht ausrichtbaren LED-Strahlern hinter dem Chorbogen beleuchtet. Auf den Altar werden zusätzlich aus dem Gewölbe im Schiff zwei ausrichtbare Strahler unter einem Winkel von 45° gerichtet. Sie sind an Rohren befestigt und können zur Wartung heruntergelassen werden. In den Konchen der Mönche hängen je vier schlanke Pendelleuchten aus Messing, die mit gerichtetem Licht das Chorgestühl und mit Uplights das Gewölbe ausleuchten. Die Orgelempore wird mit vier LED Strahlern hinter dem Bogen und zwei kleinen LED Pendelleuchten aus Messing beleuchtet, der Bereich unter der Orgelempore mit acht LED Einbau-Downlights.

Die Leuchten in der Kirche sind in 13 Schaltgruppen aufgeteilt, die es ermöglichen, beispielsweise den Altarbereich heller zu beleuchten als das Gestühl, die Konchen der Mönche zum Chorgebet heller zu beleuchten als das Kirchenschiff oder die Orte an denen musiziert wird heller als den Bereich der Zuhörer. Mit einem DALI Bussystem können unterschiedliche Lichtszenen für Gottesdienste und kirchenmusikalische Veranstaltungen von einem Touch Panel in der Sakristei abgerufen werden.

Die neue Beleuchtung wurde größtenteils durch den Förderverein des Klosters finanziert!



Kirchenmusik

06. März 10.00 Uhr
Mitgestaltung der Familienmesse
Kinderchor der Wallfahrtskirche St. Marien und Chor-AG der Gräfin-Imma-Schule, Bochum-Stiepel

15. März 20.00 Uhr
Auditorium Kloster Stiepel
Neue Lieder aus dem Gotteslob
Msgr. Dr. Martin Patzek, Einführung/ Erika Jeskulke, Gesang/ Thomas Fischer, Klavier

26. März 20.00 Uhr
Osternacht
Festliche Musik für Solotrompete und Orgel
Jahn Topeit, Trompete

27. März 11.30 Uhr
Ostersonntag / Hochamt
Chor/Projektchor der Wallfahrtskirche St. Marien
„Missa Festiva“ von Christopher Tambling
Orgel und Leitung: Kantor Thomas Fischer

17. April 10.00 Uhr
Mitgestaltung der Familienmesse
Kinderchor der Wallfahrtskirche St. Marien und Chor-AG der Gräfin-Imma-Schule, Bochum-Stiepel

01. Mai 18.30 Uhr
Eröffnung der Wallfahrtssaison
Chor/Projektchor der Wallfahrtskirche St. Marien
„Missa Festiva“ von Chr. Tambling

15. Mai 11.30 Uhr
Mitgestaltung der Heiligen Messe
Chor der Wallfahrtskirche

Kantor Thomas Fischer

Moderne Kirchenmusik

13. März 11.30 Uhr
24. April 11.30 Uhr

Mitgestaltung der Hl. Messe:
Band „Journey to Jah“

Ein außergewöhnliches MARIENLOB - Konzert am Valentinstag

Dem unangenehmen Wetter zum Trotz war an diesem Sonntagnachmittag die Wallfahrtskirche fast bis auf den letzten Platz gut gefüllt. Die Zuhörer waren gespannt auf die Darbietung des Berliner Ensembles „Roccabreve“ - Veronika Burger (Sopran) und Daniel Kurz (Laute/Theorbe) - welches ein Programm mit viel Barockmusik zum Valentinstag mit dem Titel ‘Denn ich bin krank vor Liebe’, einem Zitat aus dem biblischen Hohelied, zu Gehör brachte. Dieses Lied lag bei vielen Kompositionen als Text zugrunde, bediente man sich doch dieser Dichtung gerne sogar zur Verehrung der Jungfrau Maria.

„Komm schnell, meine Geliebte, denn ich bin krank vor Liebe“ heißt es dort voller Ungeduld. Und verläuft diese Krankheit auch nicht immer ohne Tränen, sei es vor Glück, aus Ekstase oder aus Liebeskummer, so wollen doch die wenigsten von ihr geheilt werden… soweit die Intention des ein oder anderen Dichters.

Weitere Werke, unter anderem von Dowland, Strozzi, Caccini, Ferrari und Kapsberger, komplettierten das Programm und fanden unter den Zuhörern viel Begeisterung und Wohlwollen.

Beide Musiker studierten im In- und Ausland (Schweiz, Niederlande) und erfreuen sich einer internationalen Konzerttätigkeit. In ihrem Ensemble „Roccabreve“ haben sie sich zusammengefunden, um die feinen Gestaltungsmöglichkeiten der kleinen Besetzung auszukosten.

So vereinte das Duo in seinem ausdrucksstarken Spiel Schlichtheit und Virtuosität zu einem musikalischen Hochgenuss und bot den Anwesenden eine schöne Stunde für Herz und Seele.

Weitere Konzerttermine

Palmsonntag, 20.3.2016
Sonntag, 10.04.2016
Pfingstsonntag,15.05.2016
Benefiz-Konzert für die Flüchtlingshilfe St. Marien Bo.-Stiepel

DER EINTRITT IST FREI!

Leon Haemmerich

Benefizkonzert

Flüchtlinge

Junge Flüchtlinge helfen beim Abfüllen des Klosterliköres

Im „offenen Pfarrheim“ gibt bei uns in der Pfarre seit einiger Zeit die Möglichkeit, den Flüchtlingen zu begegnen, die in unserem Pfarrgebiet untergebracht sind. Ich habe diese Gelegenheit einige Male genutzt und bin mit mehreren von den Migranten ins Gespräch gekommen. Die sprachliche Barriere ist zwar groß, doch gibt es unter den Zugezogenen auch einige, die etwas Englisch sprechen und die dann auch als Dolmetscher fungieren können.

Was die Flüchtlinge erzählen, ist teilweise dramatisch. Ein junger Mann hat mir geschildert, dass er die Überfahrt von der Türkei auf eine griechische Insel gemeinsam mit sieben weiteren Menschen mit Hilfe eines Bootes gemacht hat, in dem vier Leute Platz hatten. Die übrigen vier sind geschwommen, und die „Ruheplätze“ im Boot wurden wechselweise eingenommen. Die Überfahrt bzw. das abwechselnde Schwimmen dauerte 13 Stunden. Ein anderer hat erzählt, dass er in einer Gruppe mit ca. 50 Menschen in einem überfüllten Motorboot von Schleppern von der türkischen Küste losgeschickt wurde. Noch bevor sie das griechische Festland erreichten, ging ihnen allerdings der Treibstoff aus. Glücklicherweise wurden sie von der griechischen Polizei gefunden und an Land gebracht.

Unter den Flüchtlingen in Stiepel sind viele Muslime, aber auch Christen und solche, die sich für den christlichen Glauben interessieren und deswegen gekommen sind, weil sie in ihrer Heimat des Glaubens wegen verfolgt werden. Leider machen manche von ihnen auch hier in Deutschland die Erfahrung, dass sie ihres Glaubens wegen gemobbt und benachteiligt werden. Bitte schließen Sie sie in ihr Gebet ein! Einigen jungen Menschen konnte ich auch bereits unser Kloster zeigen und sie dafür gewinnen, uns bei manchen Tätigkeiten zu helfen.

P. Emmanuel Heißenberger OCist

Der Missionshandarbeitskreis Cappeln (die Heimat von P. Bruno Hannöver) sammelte 2500,- € für die durch eine Taifung in Not geratene Familie von P. Gabriel auf den Philippinen.

Karneval mit Büttenreden und syrischen Gästen

Senioren feierten traditionell im Pfarrsaal von St. Marien

Anfang Februar feierten die Stiepeler Senioren im Pfarrsaal der St.Marien-Wallfahrtskirche ihren traditionellen Karneval mit Gesang und lustigen Beiträgen in der Bütt und natürlich Kaffee und Berliner Ballen. Die beiden Betreuerinnen Christel Nöthe und Bernhild Drosten haben mit viel Engagement diese Feier organisiert und gleich die in der Pilgerhalle anwesenden Flüchtlinge dazu eingeladen. Die haben zwar nicht alles verstanden, aber ihre Freude über dieses Erlebnis war ihnen deutlich anzusehen. Überrascht waren die älteren Damen, die sich als Service-Personal freiwillig im Küchendienst zur Verfügung gestellt hatten, als die jungen Syrer ihnen den Abwasch wie selbstverständlich abnahmen.

Ein karnevalistischer Nachmittag mit einem kleinen Schuss Verständigung. Dieter Bohnen hat die Karnevals-Feier noch in einer Büttenrede zusammengefasst.

Stiepeler Bote, März 2016

Senioren-Karneval

Ja,gäb´es keine Senioren,
wär´aller Wohlstand schnell verloren.
Denn vielen Gremien fiel es schwer,
gäb´es keine Senioren mehr.

Die lassen sich wählen, packen an,
ob beim Klosterfest oder Karneval.
Das Zählen der Kirchen-Moneten
ist Sache der Alten, die nicht nur beten.

Und so feiern wir lustig den Karneval
und den Syrern war dies auch nicht egal.
Sie lachten mit, waren immer munter,
obwohl der Liedertext ging leicht unter.

Doch gäb´s uns nicht, uns munteren Alten,
die fröhlich alles gern mitgestalten,
dann käme auch heute niemand her
und dieser große Raum bliebe leer.

Wir können jederzeit beweisen,
wir sind noch längst kein altes Eisen!
In diesem Sinn, wie dem auch sei,
an uns Senioren kommt keiner vorbei !

Stiepel Helau!

5 Jahre Prior in Stiepel: P. Pirmin

15 Jahre Profeß: P. Ulrich

8 Jahre Priester: P. Elias

Jahr der Barmherzigkeit

Gottes Liebe zusprechen

Papst beauftragt vier Priester zu Missionaren der Barmherzigkeit

Fotos: privat

Bistum/Rom. Papst Franziskus hat in Rom vier Priester aus dem Bistum Essen zu „Missionaren der Barmherzigkeit" ernannt. In den kommenden Monaten werden diese Priester im Ruhrbistum Veranstaltungen zum Heiligen Jahr der Barmherzigkeit begleiten und in ihren Kirchen in besonderer Weise bereitstehen, das Sakrament der Versöhnung zu spenden. Die „Missionare der Barmherzigkeit" im Ruhrbistum sind Domkapitular Martin Pischel für die Beichtväter der Essener Anbetungskirche (Bild l.), Pater Julian für die Prämonstratenser in Duisburg-Hamborn (2. v. l.), Prior Pirmin für die Zisterzienser in Bochum-Stiepel (2. v. r.) und Pater Ireneusz für die Franziskaner in Werdohl (r.). Insgesamt hat Papst Franziskus am Mittwoch in Rom rund 1000 Priester aus allen Teilen der Erde zu „Missionaren der Barmherzigkeit" ernannt, 19 von ihnen kommen aus Deutschland.

Konkret hat der Papst diesen „Missionaren" Vollmachten übertragen, im Rahmen einer Beichte von Sünden loszusprechen, deren Absolution eigentlich dem Apostolischen Stuhl vorbehalten ist. Dies sei in Deutschland jedoch kaum relevant, da die deutschen Bischöfe den hiesigen Priestern schon vor vielen Jahren die Vollmacht erteilt hätten, Gläubige von bestimmten Sünden – zum Beispiel einer Abtreibung – loszusprechen, was formal dem Apostolischen Stuhl vorbehalten sei, erläutert der Pastoraldezernent des Bistums Essen, Dr. Michael Dörnemann.

Dennoch habe die Ernennung der vier Priester für das Ruhrbistum eine besondere Bedeutung. „Es geht vor allem darum, dass die Missionare im Sakrament der Versöhnung Gottes versöhnende Liebe zusprechen", so Dörnemann. Gerade jetzt in der Fastenzeit seien die drei Klöster und die Anbetungskirche am Essener Dom Orte, die sich besonders intensiv dem Bußsakrament widmeten. So gibt es in diesen Kirchen häufigere Beicht-Gelegenheiten als anderswo.

Die Missionare sollen „ein lebendiges Zeichen dafür sein, dass der Vater jeden aufnimmt, der seine Vergebung sucht", schreibt der Rat für die Neuevangelisierung in Rom. Sie sollen „überzeugende Prediger der Barmherzigkeit" sein und „als Beichtväter annehmend, voller Liebe und Teilnahme sowie besonders gegenüber den schwierigen Situationen der Menschen aufgeschlossen".

Fotos: Cronauge (2), Pohl/Bistum Essen; Ludt/Abtei Hamborn

Neues Ruhr-Wort, 20. Februar 2016

Tolle Prediger bei der Jugendvigil: Stephan Schröder, Maximilian Strozyk, Norbert Fink und P. Dr. Bernhard Vosicky OCist.
97 Jugendliche passen in den Kapitelsaal des Klosters!

Personaldezernent Dr. Kai Reinhold sprach bei der Monatswallfahrt im März über den Zeitgeist.

Neupriester Zaldy Abong, stammt aus den Philippinen und spendete bei der Monatswallfahrt den Primizsegen.

EWIGES GEBET

in der Bernardikapelle

13.–19. März 2016

Sonntag

13.00 – 16.00 Uhr

Montag bis Samstag

8.00 – 18.00 Uhr

WAS MACHEN EIGENTLICH GENOSSENSCHAFTEN?

Renaissance einer Idee

Altabt Gregor vom Stift Heiligenkreuz im Gespräch

Fast jeder vierte Deutsche ist zurzeit Mitglied einer der rund 8.000 Genossenschaften bundesweit. Die meisten Genossenschaften sind im Bank- und Kreditwesen sowie in der Wohnungswirtschaft aktiv. Im Südwesten betreiben zirka drei Viertel der Genossenschaften nachhaltige Energiewirtschaft. Und in Niedersachsen gibt es schon erste Genossenschaften mit dem Zweck, anstelle der klammen Kommunen den Betrieb öffentlicher Schwimmbäder selbst in die Hand zu nehmen.

»Ich bin erstaunt, verblüfft und erfreut, dass sich ein so hoher Prozentsatz von Bürgern in dieser Weise engagiert«, sagt Altabt Gregor Henckel Donnersmarck bei dem Gespräch im Zisterzienserkloster in Bochum-Stiepel. Und das ist nicht bloß freundliche Rhetorik. Im Gegenteil. Altabt Gregor weiß, wovon er spricht. Der 1943 in Breslau geborene Adelige hat in Wien an der Hochschule für Welthandel studiert und war Geschäftsführer der spanischen Tochtergesellschaft des Logistikunternehmens Schenker in Barcelona. Wirtschaftliches Handeln gepaart mit den genossenschaftlichen Prinzipien der Selbsthilfe, Selbstverantwortung und Selbstverwaltung, eine Unternehmensform mit Gleichverteilung von Gewinn und Haftung: Das überzeugt Altabt Gregor, denn darin erkennt er zentrale Prinzipien der Katholischen Soziallehre wie Solidarität und vor allem Subsidiarität wieder.

Sichere Unternehmensform

»Ich habe das Gefühl, und wir erleben es ja momentan, dass die größeren wirtschaftlichen Einheiten in Schwierigkeiten geraten.« Gewinn- und Großmannssucht einiger Manager – gelegentlich tauche in der Krise das schreckliche Wort »Too big to fail« auf. Nicht zuletzt vor diesem Hintergrund hatten die Vereinten Nationen 2012 die Genossenschaften als die sicherste Unternehmensform bezeichnet und zu einem Jahr der Genossenschaft aufgerufen. Vor allem in Deutschland, dem Land der Genossenschaften, scheint das besonders zuzutreffen: Seit der Finanzmarkt- und Schuldenkrise 2008 mussten nur 0,1 Prozent der eingetragenen Genossenschaften einen Antrag auf Insolvenz stellen. Und von den genossenschaftlichen Banken nahm keine einzige Staatshilfen aus europäischen Rettungsschirmen in Anspruch. Gründe genug, warum der Rheinisch-Westfälische Genossenschaftsverband (RWGV) gebetsmühlenartig von der EU fordert, in der Mittelstandsfinanzierung – Griechenland und andere Krisenländer im Blick – Genossenschaftsbanken zu fördern, statt auf den Kapitalmarkt zu setzen.

Abt Gregor trat 1977 in das Stift Heiligenkreuz bei Wien ein. Im Hintergrund: Erinnerung an den Papstbesuch 2007. Foto: Stift Heiligenkreuz

Von den Graswurzeln aus

Für viele Zeitgenossen, argumentiert Altabt Gregor, sei das regionale Engagement eine attraktive Alternative, »von den Grass Roots aus genossenschaftlich etwas zu organisieren – auch zum Wohl der Allgemeinheit«. Das Prinzip der Nachhaltigkeit ist für den Ordensmann dabei zentral: »Die biblische Schöpfungsverantwortung bedeutet, dass uns die Schöpfung aus Gnade zum ›Dienen und Bewahren‹ anvertraut ist, so wie es im Buch Genesis heißt. Nachhaltiges Wirtschaften muss weltweit oberstes Prinzip sein.« Nur so könne es gelingen, ökologische und wirtschaftlich-soziale Katastrophen auf dem Globus zu verhindern. Altabt Gregor denkt da an Mikrofinanz-Modelle in Entwicklungsländern, wie sie auch die BIB im Portfolio hat. Kreditgenossenschaften, die zum einen – das ist dem ehemaligen Manager wichtig – Verständnis für wirtschaftliches Handeln weckten, und zum anderen gerade so einen Beitrag zur Entwicklung einer Zivilgesellschaft leisteten.

Überall da, wo kapitalintensive Großindustrie aktiv ist, sieht Altabt Gregor quasi naturgegebene Grenzen für genossenschaftliches Engagement. Für den Zisterzienser unterstreicht das nur, wie sehr hier eine Art Good Governance in den Konzernen gefragt ist: »menschengerechte Wirtschaft«, lautet sein Stichwort. Ziel wirtschaftlichen Handelns müsse immer der Mensch sein, nicht die Gewinnmaximierung der Großaktionäre, ist Altabt Gregor überzeugt.

Wohnung gesucht

Ein **langjähriger ehrenamtlicher Mitarbeiter des Klosters** (Pensionär, alleinstehend, rüstig, ruhig, verlässlich) **sucht** eine **3,5 - Zimmer-Wohnung**, ca. 70-75 qm, **im Bereich Wiemelhausen, Weitmar-Mark zum Einzug Ende März/ Anfang April.**

Meldungen bitte an die Klosterpforte unter 0234-777050 (Mo-Sa 9.00 – 11.45 Uhr und 14.00 -17.45 Uhr).

Gregor Ulrich Henckel Donnersmarck Ordo Cisterciensis (OCist) 1943 in Breslau geboren als Ulrich Maria Karl Graf Henckel von Donnersmarck; 1963 Matura in Klagenfurt; 1963 bis 1964 Militärdienst beim Bundesheer (Leutnant der Reserve); von 1964 bis 1969 Studium an der Hochschule für Welthandel in Wien (Dipl.-Kfm.); 1970 Eintritt in die Speditionsfirma Schenker & Co., 1973 bis 1977 Geschäftsführer Schenker Spanien S.A.E. in Barcelona; 1977 Eintritt als Novize in das Stift Heiligenkreuz bei Wien; Theologiestudium, 1982 Priesterweihe; 1999 Abt des Stifts Heiligenkreuz (bis 2011). Von ihm ist zuletzt das Buch »Reich werden auf die gute Art. Vermögenstipps eines Geistlichen, Wien 2014« erschienen.

Nachhaltiger Einsatz für Gerechtigkeit und die Umwelt – das ist Altabt Gregor besonders wichtig. Im Bild: Projekt der BIB in Bolivien.

Kulturelles Engagement im Trend

Und wo sieht Altabt Gregor mögliche Entwicklungschancen, neue Geschäftsfelder für genossenschaftliches Engagement? »Im weit verstandenen sozialen Bereich, der nicht nur pflegerische und medizinische Leistungen umfasst, sondern kulturelle Leistungen einschließt.« Weil er nicht nur auf die Produktivkräfte des Menschen schaut, liegen ihm die kreativen, künstlerisch-musischen Potenziale des Menschen am Herzen. »Ich lasse mir die Hoffnung nicht nehmen, dass private Initiativen solche kulturellen Leistungen hervorbringen können.« Ein Beispiel: In Österreich, weiß Altabt Gregor, sprießen zurzeit Privatschulen wie Pilze aus dem Boden. Aus Unzufriedenheit mit dem staatlichen Schulsystem sind viele Eltern bereit, mehr für Bildung für ihre Kinder aufzubringen. Schulen, Theater und Konzertsaal als Geschäftsfelder für Genossenschaften? »Das könnte im Trend der Zeit liegen«, so seine Vermutung.

Altabt Gregor bekennt, wie sehr ihn die jüngste Enzyklika Laudato si' von Papst Franziskus beeindruckt hat. Darin kritisiere der Papst »Exzesse der Wirtschaft, geradezu ihre Kriminalisierung, weil sich die Gewinnmaximierung verselbstständigt« und vielfach Korruption, Steuerhinterziehung und Umweltskandale zahlreiche Länder an den Abgrund brächten. „Diese Wirtschaft tötet", zitiert der Zisterzienser den Papst. „Darin ist er ganz Lateinamerikaner", meint Altabt Gregor. Er verschweigt gleichzeitig nicht, dass er sich – wie Kardinal Reinhard Marx einmal gesagt habe – vom Papst „ein paar nette Worte zur Sozialen Marktwirtschaft" gewünscht hätte. „Diese Erfahrung fehlt ihm."

Gerechtigkeit und Gleichheit

Was dem Papst aber nicht fehlt, das sind Erfahrungen mit Kooperativen, Genossenschaften. 2013 hatte Papst Franziskus in einer Botschaft an Vertreter christlicher Genossenschaften die Hoffnung geäußert, diese Unternehmensform könnte eine wichtige Rolle bei der Überwindung »ökonomistischer Verzerrungen in der Weltwirtschaft« spielen. Franziskus erzählte damals, wie er als 18-Jähriger mit wachsender Begeisterung seinem Vater bei einem Vortrag über Genossenschaften zugehört habe: »Ich habe gesehen, dass das der Weg ist« – ein Weg zu »Gerechtigkeit und Gleichheit bei allen Unterschieden«. Altabt Gregor zieht daraus einen ganz besonderen Schluss: »Das bestätigt mich nur darin, dass sich Genossenschaften heute nicht neu erfinden müssen. Sie müssen vielmehr ihrem Gründungscharisma in veränderten Zeiten treu bleiben.«

In Österreich gibt es rund drei Millionen Genossenschaftsmitglieder, Tendenz abnehmend. Innovative Neugründungen schlagen noch nicht zu Buche. Eine Frage an Altabt Gregor liegt da auf der Hand: »Sind Sie auch ein Genossenschaftsmitglied?« Er lacht und kontert schlagfertig: »Ein Kloster ist doch auch eine Art Genossenschaft …«

Martin Schirmers

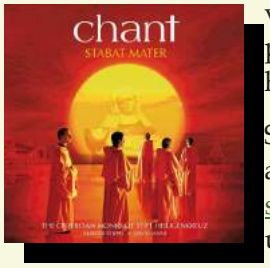
Martin Schirmers,
Theologe und Historiker,
Referent im Bischöflichen
Generalvikariat Essen

Von Anfang Mai bis Mitte Oktober feiern wir
jeden Mittwoch um 15 Uhr eine Wallfahrtsmesse.
HERZLICHE EINLADUNG!

Lesen lohnt sich!

Klosterlädchen fördert Lesefreuden mit einer gratis CD!

Jeder von uns kennt diese Zeit, in der man tief in ein Buch vergraben ist und sich lesend eine ganz neue Welt eröffnet. Diese Freude will das Stiepeler Klosterlädchen gern unterstützen. *Jeder, der in den nächsten vier Wochen im Lädchen Bücher ab einem Wert von 15 Euro erwirbt, bekommt dafür von uns die CD „Stabat Mater" gratis mit dazu.* Dieses Angebot gilt für alle unsere Kunden (solange der Vorrat reicht).



Sie finden bei uns im Laden eine Fülle von spiritueller und christlicher Literatur. Darunter sind sowohl bekannte Autoren wie Peter Hahne und Pater Anselm Grün OSB, aber auch viele Autoren, die es sich zu entdecken lohnt. Hier zu nennen ist auch unser Pater Karl aus Heiligenkreuz, der viel Lesenswertes geschrieben hat.

Von vielen Kunden werden auch gern Bücher als Geschenk bei uns ausgesucht: ein Erinnerungsalbum zur Taufe, Erstkommunion oder Hochzeit, ein Geschenkbuch zum Ehejubiläum, einem runden Geburtstag, ein liebes kleines Heftchen zum Dank - Sie verschenken und werden von uns beschenkt!

Wir bestellen Ihnen auch gerne jedes Wunschbuch— egal ob Fachbuch oder Belletristik! Nennen Sie uns nur Titel und Autor, und dann ist es zwei Tage später im Klosterladen vorrätig. So sind Sie auch mit allen über das christlich-spirituelle hinausgehenden Buchwünschen im Stiepeler Klosterladen stets an der richtigen Stelle.

In den kommenden Wochen haben Sie dabei die große Freude, dass sie ab einem Warenwert von 15 Euro in Büchern, die CD mit von Stiepeler Mönchen gesungenen Liedern dazu erhalten.

Selbstverständlich können Sie Ihre Bestellung auch per email (klosterladen@kloster-stiepel.de) oder Telefon (0234-7770522) an uns übermitteln.

Der Stiepeler Klosterladen wird seit fast zwei Jahren von Frau Berndt mit Ihrem Team P. Ulrich und P. Emmanuel geleitet. Sie nehmen sich all Ihren Wünschen, sei es im Bereich von Grußkarten, Kerzen für besondere Anlässe wie Taufe und Erstkommunion, aber auch schöne christliche Geschenke, gerne an.

ÖFFNUNGSZEITEN

Dienstag – Freitag		14.00 - 17.45 Uhr
Samstag		10.00 – 11.45 Uhr
Sonntag (von März bis Dezember)		11.00 – 13.00 Uhr
	und	15.30 – 17.30 Uhr

Montag Ruhetag

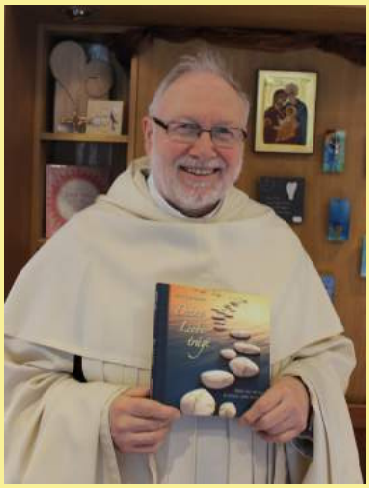
Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

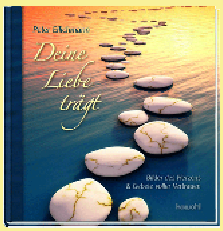
Von P. Andreas gerne verschenkt…

Der Bildband „Deine Liebe trägt – Bilder des Herzens und Gebete voller Vertrauen" ist eine wundervolle Erinnerung an die barmherzige, bedingungslose Liebe Gottes, die uns durch alle Zeiten hindurch trägt.

Das tiefe Vertrauen zu Gott ist ebenso Thema der CD „Deine Liebe trägt" mit den Gebeten des Bildbandes und wohltuenden, ruhigen Liedern.

Preise: Bildband: 9,80 €
CD: 14,95 €





Peter Eilichmann

„Deine Liebe trägt. Bilder des Herzens & Gebete voller Vertrauen"

ISBN 978-3863381431

Verabschiedung von Esther Jost am 29.11.2015

Liebe Esther!

(…) Heute gilt es, Dir einmal ganz herzlich zu danken für Deine langjährige aktive Mitarbeit in den verschiedensten Bereichen unseres Pfarrgemeindelebens.
Von der Vorbereitungszeit zur Erstkommunion aus hast Du ja den Weg zur Messdienerschar gefunden und später auch zur KJG unserer Pfarrgemeinde. Schnell warst Du dann in der ehemaligen „Jugendband" integriert und hattest schöne Gebetstexte und manches Gedankengut bei den Veranstaltungen der KJG, als Katechetin bei der Firmvorbereitung und anderen Gelegenheiten mit eingebracht. Wer solch großartige Fähigkeiten besitzt, liebe Esther, der sucht nach mehr und weiterem Tiefgang für seine Seele. Du hast dies besonders in den Taizé-Vespern gefunden, die damals vor zwölf Jahren vor allem durch Deine Initiative entstanden sind. Zwölf Jahre, das ist eine lange Zeit.

(…) Du hast wirklich wunderbare Spuren hinterlassen, die vielen Menschen Freude und Tiefgang ins Herz gelegt haben.

Wer Gott in seinem Herzen trägt, der wird von ihm getragen, schreibt Peter Eilichmann. Diese Erfahrung hast Du, liebe Esther, auch immer wieder selbst machen dürfen in Zeiten der Trauer, in Zeiten des Umbruchs und in Zeiten der Freude. (…)

Liebe Esther, so wünsche ich Dir jetzt, verbunden mit meinen Dank und natürlich auch im Namen der Pfarrei und sicher auch im Namen der Mitbrüder, von Herzen alles Gute und vor allem weiterhin Gottes Schutz und Segen auf all Deinen und natürlich auch auf Michaels Wegen.

Dein Pfarrer

KARWOCHE UND OSTERN

Palmsonntag, 20. März 2016
10.00 Uhr Heilige Messe mit Palmprozession

Gründonnerstag, 24. März 2016
20.00 Uhr Heilige Messe mit Fußwaschung

Karfreitag, 25. März 2016
9.00 Uhr Kreuzweg mit den Mönchen
15.00 Uhr Liturgie vom Leiden und Sterben des Herrn

Karsamstag, 26. März 2016
20.00 Uhr Feier der hochheiligen Osternacht

Ostersonntag, 27. März 2016
11.30 Uhr Festhochamt

Ostermontag, 28. März 2016
11.30 Uhr Festhochamt

Auditorium

Nicht sehen und doch glauben.
Die Verhüllung als Offenbarung des Kreuzes.

Prof. Dr. Thomas Söding, Bochum

410. Auditorium
Dienstag,
01. März 2016
20.00 Uhr

Bilder machen das Unsichtbare sichtbar und das Sichtbare durchsichtig.
Im Kreuz ist Gott als Verborgener offenbar; der auferstandene Gekreuzigte ist die Ikone des unsichtbaren Gottes (Kol 1,15). Die Verhüllung des Kreuzes in der Fastenzeit dient der Offenbarung Gottes im Raum der Kirche. Der Schleier entzieht das zentrale Glaubenssymbol den Augen, um es neu zu entdecken. Das Mandylion von Regine Skudelny macht diesen Schleier durchsichtig. Es macht sichtbar, dass die Verhüllung selbst zur Offenbarung wird. Das ist die Pointe der österlichen Thomasgeschichte: „Selig, die nicht sehen und doch glauben“ (Joh 20,29).

Heilige Stunde

Eucharistische Anbetung mit der Bitte an den Herrn um geistliche Berufe

„Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden.“ Lk 10,2

Donnerstag,
3. März 2016

18.30 Uhr Heilige Messe
19.15 Uhr Stille Anbetung
19.45 Uhr Deutsche Komplet

Jugendvigil
Kloster Stiepel

Prof. P. Dr. Bernhard Vosicky OCist

Subprior im Stift Heiligenkreuz

Freitag,
4. März 2016
20.00 Uhr

319. Monatswallfahrt

mit Domvikar

Dr. Kai Reinhold

Personaldezement und Regens im Bistum Essen

Freitag,
11. März 2016

17 – 19 Uhr Beichtgelegenheit
18 Uhr Deutsche Vesper
18.30 Uhr Monatswallfahrt
Anschl. gemütliches Beisammensein im Pfarrheim

Auditorium

Ein Liederabend mit dem neuen Gotteslob

Msgr. Dr. theol. Martin Patzek, Hattingen
Kantor Thomas Fischer, Bochum
Frau Maria Jarovaja, Essen
Frau Erika Jeskulke, Bochum

411. Auditorium
Dienstag,
15. März 2016
20.00 Uhr

Seit mehreren Monaten veröffentlicht die unabhängige katholische Wochenzeitung „Neues Ruhr-Wort“ ein „Lied des Monats“ aus dem neuen Gotteslob. Es geht um die Theologie des Textes in Beziehung zur Vertonung. Die jeweiligen Lieder sind liturgisch orientiert und passen zum ganzen Kirchenjahr. Der Autor der Kolumnen Dr. Martin Patzek stellt Beispiele vor, die zusammen mit Kantor Thomas Fischer gesungen werden. Wir verwenden das Gotteslob, das in genügender Zahl vorhanden ist. Die Gestaltung erfolgt zusammen mit Instrumenten und soll zum Kennenlernen und Vertiefen der neuen Lieder dienen.

Freitag, 18. März 2016

Wallfahrt syrischer kath. Christen

zur Schmerzhaften Mutter von Stiepel

15.00 Uhr Kreuzweg
16.00 Uhr Hl. Messe
anschl. Agape

Herzliche Einladung an alle!

Marienlob - Konzert

Solistenkonzert

Orgel und Gesang

S. Dörnemann & Prof. W. Bretschneider

Sonntag,
20. März 2016
15.00 Uhr
Eintritt frei!

Taizé - Vesper

Stephan Oertgen

Sonntag,
20. März 2016
20.00 Uhr

Heilige Stunde

Eucharistische Anbetung mit der Bitte an den Herrn um geistliche Berufe

„Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden.“ Lk 10,2

Donnerstag,
31. März 2016

18.30 Uhr Heilige Messe
19.15 Uhr Stille Anbetung
19.45 Uhr Deutsche Komplet

Jugendvigil
Kloster Stiepel

Pastor Sven Beckedahl

Gelsenkirchen

Freitag,
1. April 2016
20.00 Uhr

FAMILIENKATECHESE

mit Prior P. Pirmin Holzschuh OCist

Thema: Die dritte göttliche Tugend -Liebe

Kinder werden betreut!

Sonntag,
03. April 2016

11.30 Uhr Eucharistiefeier
12.30 Uhr Mittagsbuffet im Klosterhof
14.00 Uhr Katechese
15.00 Uhr Ende

Marienlob - Konzert
Bläserkonzert

Canzona Nova

Bochum

Sonntag,
10. April 2016
15.00 Uhr

Eintritt frei!

320. Monatswallfahrt
mit Propst
Markus Pottbäcker
Gelsenkirchen

Montag,
11. April 2016

17 – 19 Uhr Beichtgelegenheit
18 Uhr Deutsche Vesper
18.30 Uhr Monatswallfahrt
Anschl. gemütliches Beisammensein im Pfarrheim

Auditorium

Seht das Lamm Gottes! Vom jüdischen Opferkult zur christlichen Eucharistiefeier

Prof. P. Dr. Karl Wallner OCist, Heiligenkreuz

Rektor der Hochschule Heiligenkreuz

412. Auditorium
Dienstag,
19. April 2016
20.00 Uhr

Der Holocaust hat auch die christliche Theologie, zumindest im deutschen Sprachraum, schwer beschädigt. Denn die faktische Ausrottung des Jüdischen hat uns die jüdischen Wurzeln unseres Erlösungsglaubens vergessen lassen. Jesus stirbt am 7. April 30 vor den Toren Jerusalems, 40 Jahre vor der Zerstörung des Tempels, des Kultheiligtums der Juden. Er stirbt am Paschafest (Ostern), dem Fest des großen Lämmerschlachtens. Ohne den Hintergrund des Tempelkultes in Jerusalem lässt sich der Sinn seines Kreuzestodes nicht verstehen. Nach Jerusalem pilgerte der fromme Jude immer mit einem Opfertier, um Vergebung seiner Sünden zu erlangen. Was bedeutet es, dass Jesus schon von Johannes dem Täufer als das „Lamm Gottes, das die Sünden der Welt hinwegnimmt“ bezeichnet wird? Was meint er, denn er seinen „Leib für uns hingibt“, sein Blut „für die vielen vergießt zur Vergebung der Sünden“? Der jüdische Kult entschlüsselt auch den Inhalt der Hl. Messe, die den Gehalt des Kreuzestodes Christi durch die Jahrhunderte vergegenwärtigt.

Predigt von
P. Dr. Moses Hamm OCist, Heiligenkreuz
in den Messen zum 5. Sonntag der Osterzeit

Samstag, 24. April 2016
18.30 Uhr
Sonntag, 25. April 2016
8.30 Uhr 11.30 Uhr 18.30 Uhr

Taizé - Vesper

Stephan Oertgen

Sonntag,
24. April 2016
20.00 Uhr

Feierliche Eröffnung
Der
Wallfahrtssaison
im Heiligen Jahr der Barmherzigkeit
mit
Domkapitualr und Prälat
Dr. Christoph Kühn

Sonntag,
1. Mai 2016

18.30 Uhr Festmesse
&
Kirchenchor St. Marien

Jugendvigil
Kloster Stiepel

für junge Christen

jeden ersten Freitag

im Monat

Freitag,
6 Mai 2016
20.00 Uhr

Predigt von Subprior
Prof. P. Dr. Bernhard Vosicky OCist, Heiligenkreuz
in den Messen zum 7. Sonntag der Osterzeit

Samstag, 7. Mai 2016
18.30 Uhr
Sonntag, 8. Mai 2016
83.30 Uhr 11.30 Uhr 18.30

Auditorium

Mutter der Barmherzigkeit: Auf den Spuren der historischen Maria von Nazareth

Michael Hesemann, Rom

413. Auditorium
Dienstag,
10. Mai 2016
20.00 Uhr

Millionen von Menschen auf der ganzen Welt rufen die Gottesmutter um Schutz und Fürsprache an. Wer aber war die Frau, die von Gott dazu ausersehen wurde, den Erlöser auf die Welt zu bringen? Der Historiker Michael Hesemann hat sich in Israel, Ägypten, der Türkei und Italien auf eine akribische Spurensuche begeben. Aus biblischer Überlieferung, Legenden und archäologischen Funden rekonstruiert er in spektakulärer Weise das Leben der Maria von Nazareth, der Mutter Jesu Christi. Er weist nach, dass ihre Verehrung seit den Anfängen der Kirche bezeugt ist, präsentiert das erste Marienbild und untersucht die marianischen Dogmen auf ihre Plausibilität.

---

321. Monatswallfahrt
mit Subprior
Prof. P. Dr. Bernhard Vosicky OCist
Heiligenkreuz

Mittwoch,
11. Mai 2016

17—19 Uhr Beichtgelegenheit
18 Uhr Deutsche Vesper
18.30 Uhr Monatswallfahrt
Anschl. gemütliches Beisammensein im Pfarrheim

Heilige Stunde
Eucharistische Anbetung mit der Bitte an den Herrn um geistliche Berufe

„Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden.“ Lk 10,2

Donnerstag,
12. Mai 2016

18.30 Uhr Heilige Messe
19.15 Uhr Stille Anbetung
19.45 Uhr Deutsche Komplet

Philippinische Wallfahrt

10.30 Uhr Festmesse mit
Fr. Gregory Ramon D. Gaston
Rektor des päpstlichen philippinischen Kollegs in Rom

Agape mit philippinischen Speisen

14.00 Uhr Wallfahrtsandacht
mit Beichtgelegenheit & Eucharistischem Segen

16.00 Uhr Lichterprozession

Samstag,
14. Mai 2016

Marienlob - Konzert
Solistenkonzert

Sopranistenkonzert

Dr. K. Hennecke-Nitsche

Sonntag,
15. Mai 2016
15.00 Uhr

Eintritt frei!

ÖKUMENISCHER BERGMANNSGOTTESDIENST

mit den Mönchen vom Kloster Bochum-Stiepel

Freitag, 20. Mai 2016 um 17.00 Uhr

im Festzelt auf dem Wallfahrtsplatz

Diözesanwallfahrt

für ältere, kranke und behinderte Menschen
und deren Begleitpersonen

Stiepeler Kreis

11.30 Uhr Festhochamt mit
Weihbischof
Ludger Schepers

Samstag,
21. Mai 2015

Eichsfelder Wallfahrt

11.30 Uhr Festhochamt mit
P. Markus Stark OCist
Wallfahrtsrektor

Sonntag,
22. Mai 2016

Taizé - Vesper

Stephan Oertgen

Sonntag,
22. Mai 2016

20.00 Uhr

Heilige Messe
anschließend

große Fronleichnamsprozession

mit

Bläserensemble

Fronleichnam

Donnerstag,
26. Mai 2016

Achtung! 10.00 Uhr

Englischsprachige Messen mit P. Gabriel Chumacera OCist

Zisterzienserkloster Stiepel

Sonntag, 27.03.16 - 15.30 Uhr

Sonntag, 17.04.15 - 15.30 Uhr

KHG Ruhr-Universität Bochum

Montag, 18.04.16 - 18.30 Uhr

Beichte & Aussprache
täglich von 17.00 - 17.45 Uhr

Montag	P. Prior Pirmin
Dienstag	P. Gabriel
Mittwoch	P. Markus
Donnerstag	P. Placidus
Freitag	P. Markus
Samstag	P. Justinus
Sonntag	P. Elias

* * * * * * * * * * * * * * * * * * * **NEU** * * * * * * * * * * * * * * * * * *

„DIE HOCHSCHULE HEILIGENKREUZ STELLT SICH VOR“

Die Hochschule Heiligenkreuz gibt es zwar schon seit 1802, seit 1976 wächst sie. Nun hat sie sich sehr verändert, nicht nur durch den großen Ausbau und den Anstieg der Studentenzahlen auf 295 Studierende. Rektor Pater Karl Wallner hat daher einen bilderreichen informativen Bildband zusammengestellt, um die Hochschule vorzustellen, eventuelle Vorurteile abzubauen und die neuen Studienprogramme (Lizentiatsstudium „Spiritualität und Evangelisation“) zu bewerben.

NUR
€ 9,90

Ab sofort bei uns im Klosterladen erhältlich!

Impressum

Herausgeber der KN
Zisterzienserkloster Stiepel e.V.
Am Varenholt 9 44797 Bochum
Tel.: 0234 / 777 05 - 0
info@kloster-stiepel.de, www.kloster-stiepel.de
Für den Inhalt verantwortlich:
P. Pirmin Holzschuh OCist
Satz/Layout: Sandra Evers
Druck: Funke-Druck, Velbert

Stiepeler Kloster-Nachrichten
Jg. 26 / Ausgabe 242
Monat März 2016

Spendenkonto:
Zisterzienserkloster Stiepel
Bank im Bistum Essen eG
BIC GENOEDED 1BBE
IBAN DE56 3606 0295 0047 7100 30

Klosterfest
und Sternwallfahrt des Bistums Essen
PFINGSTMONTAG, 16. Mai 2016

Treffpunkte für die Fußwallfahrt:

- *Propsteikirche Bochum*
  9.30 Uhr mit P. Prior Pirmin OCist
- *St. Peter und Paul Hattingen*
  9.30 Uhr mit Domkapitular
  Dr. Michael Dörnemann

11.30 Uhr Festmesse mit Bischof
Dr. Franz-Josef Overbeck

Musik, Essen und Trinken
Vergnügen für Groß und Klein (Hüpfburg)
Klosterführungen

HELFENDE HÄNDE FÜRS KLOSTERFEST GESUCHT! BITTE AN DER KLOSTERPFORTE MELDEN (0234-777050).